

Gemeindevertretung: Nahwärmesystem als Alternative zu der üblichen Heizung ist nur an bestimmten Stellen rentabel

Insellösung am Langenberg könnte sich lohnen

BIRKENAU. Ein Nahwärmesystem als Alternative zu der üblichen Heizung in den eigenen vier Wänden ergibt in Birkenau Sinn, aber nur an ganz gewissen Stellen. Bei der Sitzung der Gemeindevertretung im Feuerwehrgerätehaus stellte Dipl.-Ingenieur Hans-Jürgen Gräff vom Büro Infrastruktur & Umwelt Böhmling und Partner die Ergebnisse des Nahwärmekonzepts für Birkenau vor, eines der Startprojekte, die im Zuge des interkommunalen Entwicklungskonzepts (IKEK) beauftragt worden war.

Besonders Insellösungen am Langenberg mit dem Anschluss der Schule, der Kindertagesstätten und der Sporthallen, aber auch am evangelischen Gemeindezentrum und der dortigen Kindertagesstätte, könnten eine interessante Alternative zur Wärmeerzeugung sein, besonders aus Umweltschutzgründen durch die Reduzierung des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂), die durch die Verwendung nachwachsender Brennstoffe wie Holzpellets erreicht werde.

In der Vorstellung der Ergebnisse der Untersuchung zur Schaffung eines Nahwärmenetzes, bei dem eine große zentrale Heizanlage nebst Heizmittellager geschaffen wird, habe man viele Faktoren beachten müssen. In der Anlage wird Wärme erzeugt, die durch ein Leitungsnetz zu den Wärmenutzern transportiert wird. Diese benötigen dann keine eigene Heizanlage mehr.

Zum einen gelte es günstige Standorte für eine Heizanlage und das Heizmittellager zu finden, was eine Fläche, vergleichbar mit einer Scheune, benötigt. Dann gelte es,

günstige Anschlussquoten zu Beitreibern zu erreichen, die möglichst viel der Wärme abnehmen und möglichst in der Nähe des Kraftwerkstandorts gelegen sind. Große öffentliche Gebäude oder eine dichte Bebauung seien die Voraussetzung, um die vergleichsweise hohen Investitionskosten für die Anschaffung des Kraftwerks, aber vor allem den Leitungsbau, zu refinanzieren.

Das Gebiet um das evangelische Gemeindezentrum und der Kindertagesstätte ist aus diesen Gesichtspunkten interessant, allerdings nur für die kleinste Variante eines solchen Kraftwerks, da erstens die Standortfrage des Heizgebäudes nicht geklärt sei, andererseits eine Versorgung der nahen Obergasse und Kreuzgasse sehr problematisch sei. Bei allen Varianten müsse derzeit sehr niedrige Ölpreise beachtet werden.

Relativ zeitnah sollte man sich am Langenberg über die mögliche Installation eines solchen Systems Gedanken machen. Zwar scheitere auch hier die Anbindung der privaten Nutzer an dem verhältnismäßig großen Aufwand des Leitungsbaus im Vergleich zur erwarteten Wärmeabnahme. Da aber der Schulbetreiber Kreis Bergstraße derzeit über den Austausch der Heizung der Schule nachdenke, könnte sich an diesem Ort ebenfalls eine Insellösung wirtschaftlich gestalten. Für alle Varianten gelte, dass die Kosten für die Erstellung eines Netzes im Vergleich zum Wärmeabsatz schnell sprunghaft in die Höhe stiegen, was zu einer geringen Refinanzierung führe. Die Beheizung mit regenerativen Rohstoffen sei vor allem aus

Sicht der CO₂-Emissionen sehr interessant, denn an eine Versorgung mit Erdgas könne in Birkenau nicht gedacht werden, da der Ort nicht an die Gasversorgung angeschlossen sei.

Fördermöglichkeiten

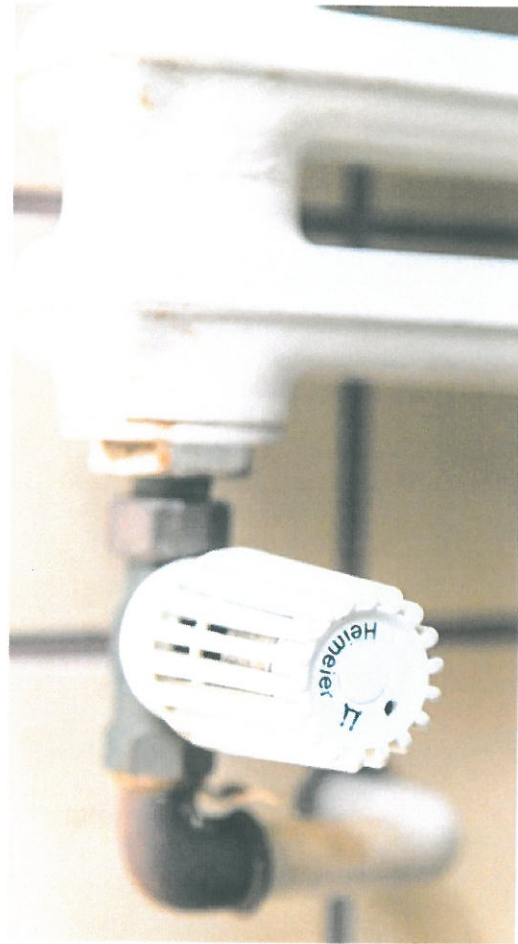
Birkenau könne ein städtebauliches Sanierungsgebiet ausweisen und die Eigentümer der Immobilien im Sanierungsgebiet könnten dadurch von umfassenden Fördermöglichkeiten und Steuererleichterungen profitieren, sagte Dipl.-Architekt Thomas Thiele in seinem Vortrag zu seiner vorbereitenden Untersuchung nach Paragraph 141 Bauges-

etzbuch, die darauf abzielt, ein städtebauliches Sanierungsgebiet festzusetzen. Dieser Vorgang war ebenfalls als IKEK-Startprojekt in Auftrag gegeben worden.

Das Sanierungsgebiet, das 13 Hektar des Ortskerns bis zum Gebiet Sonnenbrennschule und zur Abzweigung Lindenstraße umfasst, sei vor allem durch einen hohen Bedarf an energetischer Ertüchtigung gekennzeichnet, aber auch durch eine hohe Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümer. Das könne aus dem Rücklauf der zu diesem Thema verteilten Fragebögen geschlossen werden.

Die Gemeindevertreter beschlos-

sen einstimmig, den Änderungen der Hauptsatzung, der Geschäftsordnung der Gemeindevertreter, der Ortsbeiräte und des Gemeindevorstandes zuzustimmen. Die Themen waren zuvor im Haupt- und Finanzausschuss beraten worden, worüber der Vorsitzende des Ausschusses, Simon Mager, einen Überblick gab. Das Thema der Änderung des Bebauungsplanes in Nieder-Liebesbach für die Straßen „An der Reisener Höhe“ und „Tiefen Klingen“ soll zunächst im Bau-, Umwelt und Energieausschuss der Gemeinde beraten werden, das entschieden die Gemeindevertreter einstimmig.



Statt der üblichen Zentralheizung ist der Anschluss an ein Nahwärmesystem in vielen Fällen eine Alternative. Auch in Birkenau gibt es Bereiche, wo dieses System zum Einsatz kommen könnte. SYMBOLBILD: GUTSCHALK